



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Heersum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Kelch. Der silberne Kelch in nachgeahmt gotischen Formen von 1671 trägt auf dem Fuß einen aufgehefteten vergoldeten Kruzifixus und die Namen: „Henricus · Schmoje · paster Vrad · Tile · Knackstedt 9 Thaler.“

Taufbecken. Das zinnerne Taufbecken von 1724 ist ohne Kunstwert.

Heersum.

Kirche.

Literatur: Berens, Genealog. Vorstellung, Seite 113. — Harenberg, hist. Gandersh. 1515. — Günther, Ambergau, Seite 42 ff., 484. — Mithoff, a. a. O., Band III, Seite 89.

Quellen: Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Band I, n. 265, 512; Band X, n. 120, 132. — Urkundenbuch von Goslar, Band II, n. 345. — Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 67, 69, 660; Band II, n. 570; Band III, n. 232, 979 a, 1468, 1494, 1555, 1725 ff. — Protokolle des Hannov. Konsistorii von 1638, Königliches Staatsarchiv zu Hannover. — Kayser, ref. Kirchenvis., Seite 192.

Geschichte. Heersum (1022 Haederichessem, Hathericheshem, 1213 Hederickessem, 1240 Heddherkissen, 1241 Hedderkessen, 1269 Hederekessen, 1310 Hedereksen, Hederecsum, 1531 Heddersen, 1542 Heyerssum). Bischof Bernward legte dem 1022 von ihm gestifteten St. Michaeliskloster in Hildesheim u. a. ein praedium in dem Orte Haederichessem bei, der damals zum pagus Astfalun gerechnet ward. Der Grundbesitz war zumeist in den Händen der Grafen von Woldenberg, die ihn vorwiegend dem nahen Kloster Derneburg (1269, 1310) zuwandten, das schon seit 1240 im Besitz des Zehnten war. Auch das Domkapitel machte hier 1310 und 1331 Erwerbungen und ebenfalls das Stift Gandersheim war in Heersum bis 1304 begütert. 1342 bzw. 1393 gaben Heinrich und Henning von Wallmoden dem Altar St. Bartholomäi in der Andreaskirche zu Hildesheim einen Teil ihres Heersumer Besitzes, der, früher bischöfliches Lehen, 1531 von den Herzögen Erich und Heinrich von Braunschweig erneuert ward.

Die Oberholzgräfenschaft stand ursprünglich ebenfalls den Woldenbergern, im XIV. Jahrhundert den von ihnen belehnten von Salder, zu. Nach deren Verzicht ging dieses Recht am 17. Juli 1370 auf den Bischof über und wurde seit dem vom Domkapitel ausgeübt.

Über die ehemals zum bannus Holle gehörige Pfarre, deren Patronat das Kloster Derneburg besaß, fehlen ältere Nachrichten. Das ungedruckte Totenbuch des Klosters erwähnt unter den Wohltätern desselben zwei Plebane von Heersum Thidericus und Burchardus. Bei Einführung der Reformation 1542 hatte die Kirche zwei Kelche, ein Viatikum und ein Pacifical.

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges zog sich der Pastor Johann Mummmenthey, der zugleich Pfarrer von Asel war, seiner Sicherheit wegen 1638 auf diese Pfarre zurück, während die Katholiken die Kirche zu Heersum

in Beschlag nahmen. Nach dem Tode des Pastors Conrad Quensen 1670 wurde die Pfarre von Lechstedt dann von Wendhausen aus verwaltet und erst 1717 wieder mit einem selbständigen Pfarrer besetzt.

Die einfache Saalkirche mit flachgewölbter Brettertonne, mit Emporen an der West- und Nordseite und dreiseitigem Chorschluß ist aus Bruchsteinen erbaut und geputzt. Eckquader, Sockel, Hauptgesims, Tür- und Fenstergewände sind aus Sandstein hergestellt. Über der südlichen, mit Giebelkrönung versehenen Tür liest man auf dem Fries die Inschrift: „Haec aedes sacra in domini honorem et ecclesiae emolumentum extructa est temp: past: Georgis Hermannii Feuerbaum anno MDCCXXXI“.

Beschreibung.
Evang. Kirche.

Der Westturm stammt aber, wie der alte rundbogige (romanische) Eingang vom Schiff zur unteren gewölbten Turmhalle erkennen läßt, aus einer weit früheren Zeit. Er ist aus Bruchsteinen mit Quaderecken erbaut, ohne Sockelgesims, aber mit Hohlkehlhauptgesims, mit rundbogigen, flachbogigen und rechteckigen Schallöffnungen im obersten Turmgeschoß und bekrönt mit achtseitigem beschiefertem Helm, der auf der Südseite eine freihängende Schlagglocke trägt. Die Wetterfahne hat die Jahreszahl 1883.

Der Altar hat eine hohe, sehr reich geschnitzte Rückwand, die noch die alte buntfarbige Bemalung besitzt. Die Kanzel ist über dem Altartisch auf einem Engelskopf ruhend angeordnet, mit einer Kartuscheninschrift: „Lass rein wie jetzt las unzertrennt Herr bei uns wort und Sacrament“, die als Chronogramm die Jahreszahl 1728 ergibt. Zwei gewundene und mit Blumenranken verzierte Säulen fassen die Kanzel ein, daneben die Figuren des Moses und Johannis des Täufers und reiche Seitenschnittstücke. Das Kreuz mit der Schlange, der gekreuzigte Heiland in natürlicher Größe und über dem mit herabschwebender Taube versehenen Kanzeldeckel Christus in Gethsemane, vom Engel gestärkt, bilden den weiteren symbolischen Schmuck des Aufbaues, der ganz oben, bis zur Decke reichend, von zwei Engeln mit bunten Flügeln und von Christus als Triumphator mit der Siegesfahne gekrönt wird.

Altar und
Kanzel.

Zwei messingene Altarleuchter, 25 cm hoch, tragen auf dem Fuß die Inschrift: „Burchart Borchers anno 1652 und Ebeling Borchers anno 1652“.

Die größere der zwei Läuteglocken von 1,03 m Durchmesser hat die Inschrift: „Petronilla vocor sonitu quoqu' suscito pigros · Heinricus de Borch me fecit. Anno dni. M · CCCCC · XXI.“

Glocken.

Die zweite kleinere von 93 cm Durchmesser mit langer Inschrift ist 1701 gegossen.

Der silberne Kelch hat keinen Kunstwert.

Kelch.

Ein kleiner messingener achtarmiger Kronleuchter, mit Kugelschaft und Doppeladler darauf, hat die Inschrift: „Hans Roter anno 1700“.

Kronleuchter.

Ein bemalter Taufengel ist 1721 gefertigt.

Taufengel.